

Die Reformideen des Papstes Gregor VII. zur Wiederherstellung altchristlicher Zucht haben begeisterte Anhänger an dem Metropolitens Gebhart, an den Bischöfen Altmann von Passau und Adalbero von Würzburg gefunden. Neue Klöster wurden gegründet, die verfallene Disciplin wieder belebt, dem Eölibatsgebote strengere Beachtung verschafft. Bei Wernhers von Reichersberg Stiftung hat Gebhart Pathenstelle vertreten (1084), Lambach hat Adalbero den Benedictinern übergeben. In St. Florian vertrieb Altmann die zuchtlosen Cleriker, Augustiner Chorherren wurden an ihre Stelle gesetzt (1071); in Krensmünster hielten Cluniacenser den Einzug.

Den Waffen König Heinrichs IV. war die päpstliche Partei anfänglich nicht gewachsen; Herzog Welf von Baiern wurde geächtet, Gebhart vertrieben, Altmann mußte sein Bisthum meiden. Die Festen des Grafen Eckbert von Vormbach und Neuburg wurden gebrochen (1078) und Markgraf Leopold von Osterreich zur Unterwerfung gezwungen. Aber die enge Verbindung des letzteren mit dem Markgrafen Ottokar, den er sich zum Schwiegersohn wählte, hat der päpstlichen Sache in unseren Gegenden zum dauernden Übergewichte verholfen. Gesunken waren die Wogen des Streites, als die Kreuzscharen Peters des Einsiedlers und Gottfrieds von Lothringen auf der alten Heerstraße das Land durchzogen (1096), wie nachmals jene Konrads III., Ludwigs von Frankreich und Friedrichs des Rothbart. Nicht wenige Herren und Ritter haben im heiligen Lande den Tod gefunden, ihre Eigen und Lehen fielen Gotteshäusern oder den Fürsten anheim.

Der gewaltige Kampf zwischen Welfen und Staufern hat Baierns Grenzen auf oberösterreichischem Boden unverändert gelassen. Heinrich der Löwe ist im ungeschmälerten Besitze des väterlichen Erbes geblieben, als der Babenberger auf dem Tage zu Regensburg Baiern in die Hand des Kaisers zurückgab; der Erbsag für Sasomirgott lag in der Erhebung der Ostmark zum Herzogthume und in der Verleihung von außergewöhnlichen Vorrechten (1156). Die Belehnung Heinrichs Sasomirgott mit dem Lande ob der Enns („der baierischen Mark“) ist eine historische Fabel.

Von dem Augenblicke an, als der Löwe ausschließlich eigene Zwecke verfolgte, begann naturgemäß das Streben der Reichsgewalt nach Auflösung des Staates im Staate. Willkür des Welfen selbst bot den geeigneten Anlaß; er wurde seiner Herzogthümer entsetzt, Baiern zersplittert (1180). Die Grenze des babenbergischen Herzogthums wurde bis zur großen Mühel erweitert und dem Markgrafen Ottokar von Steyr, dem Urenkel des Zweiten, Herzogsgewalt verliehen; die Grenzpfähle des Herzogthums Steyr rückten bis an den Hausruck vor. Der neue Herzog zählte zu den hervorragendsten Fürsten des Reiches; sein Machtgebot reichte von der Donau bis über die Drau, in Enns prägte man seine Pfennige, in Tschl jott man sein Salz. Dem Flecken unter der Steyrburg, dem Zufluchtsorte seiner Ahnen in den Tagen ihrer Bedrängniß, hat er Stadtrechte verliehen.